



Anselm Grün



Stille Wege im Advent



Vier-Türme-Verlag



Warten auf Gottes Kommen

Im biblischen Buch des Propheten Jesaja ruft jemand Gott zu: »Wächter, wie spät in der Nacht?« Und er wiederholt eindringlich seine Frage: »Wächter, wie spät in der Nacht?« Das ist die Frage, die auch der Advent immer wieder stellt.

In dieser Frage drücken wir unsere Sehnsucht aus, dass die Nacht doch endlich vorbei sein möge, dass es wieder Tag wird und wir sehen können, wohin unser Weg geht, erkennen, was wir tun sollen und der Sinn unseres Lebens wieder aufleuchtet.

Der Wächter beim Propheten Jesaja gibt schließlich eine eigenartige und rätselhafte Antwort: »Es kommt der Morgen, es kommt auch die Nacht. Wenn ihr fragen wollt, kommt wieder, und fragt!« (Jes 21,11f)

Er sagt uns nicht, wie lange die Nacht noch dauert. Wir müssen damit zufrieden sein, dass sie nicht ewig währt, dass jedoch nach jeder Nacht auch ein Morgen aufleuchtet. Aber nach dem Morgen





kommt wieder eine Nacht, da wird es in uns und um uns wieder dunkel. In dieser Spannung von Licht und Dunkel, von Warten und Ankommen, von Morgen und Nacht müssen wir leben.

Der Advent lädt uns dazu ein, selbst zum Wächter in der Nacht zu werden. Die Wächter hatten in der Antike die Aufgabe, das Heer zu begleiten und den König zu schützen. Sie saßen auf der Stadtmauer und hielten Ausschau nach dem Feind, und sie meldeten besondere Vorkommnisse in der Stadt dem König. So sollen auch wir Ausschau halten nach dem, was uns nicht gut tut, was uns bedroht und uns schaden möchte. Wir sollen ein Gespür dafür entwickeln, wo sich Feinde in unsere Stadt eingeschlichen, wo sie unser inneres Haus besetzt haben und uns am Leben nach Gottes Willen hindern.

Bei allem Wachen dürfen wir aber nicht vergessen, dass es umsonst ist, wenn Gott nicht für uns wacht.

»Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst«, heißt es in Psalm 127,1.





Und Psalm 121,4 stellt fest:

»Der Wächter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr ist dein Wächter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite.«

Indem wir wachen, indem wir wachsam und achtsam leben, dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott selbst über uns wacht und uns behütet.

Advent ist die Zeit des Wartens. Wir warten mitten in der Nacht auf den Morgen, der unser Leben erhellt. Wir schauen aus nach Gott, der Licht bringt in unsere Dunkelheit, nach der Verheißung, die in unserer Sinnlosigkeit Sinn stiftet, die unseren Fragen Antwort gibt. Warten gehört zur Grundstruktur unseres Lebens. Der Mensch ist immer in Erwartung.

Erinnere dich, wie es war, als du auf jemanden gewartet hast: Du warst verliebt und hast dich mit deinem Freund, deiner Freundin verabredet. Jetzt wartest du, bis sie kommt. Du hast dir genau ausgerechnet, wann sie kommen müsste. Du schaust auf die Uhr, bist ganz aufgereggt und gespannt. Und du bist ent-





täuscht, wenn der Erwartete auf sich warten lässt. Du denkst: »Wenn er, wenn sie kommt, dann ist alles anders in meinem Leben, dann beruhigt sich mein unruhiges Herz, dann ist Erfüllung da.« Aber du weißt genau, dass deine Erwartungen immer größer sind als die Erfüllung. Du hast voller Spannung auf deinen Freund, auf deine Freundin gewartet. Aber dann war das Gespräch so belanglos. Es gab Missverständnisse. Du warst enttäuscht. Es hat sich nicht gelohnt, mit dem ganzen Herzen auf den anderen zu warten.

Advent ist die Zeit, in der wir auf Gottes Kommen in unser Herz warten, weil wir wissen: Wenn Gott kommt, dann wird alles gut. Aber zugleich ahnen wir, dass wir gar nicht so offen sind für dieses Kommen Gottes, dass wir Gott vielleicht nur in einem Teil unseres Herzens ankommen lassen, weil wir noch viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind. Öffne dein Herz und versuche, mit allen Fasern deines Herzens auf Gottes Kommen zu warten. Und vertraue darauf, dass Gottes Kommen deine Erwartun-





gen erfüllt, allerdings nur für einen Augenblick, nur für die Zeit, in der du eins bist mit dem gegenwärtigen Gott. Dann wirst du ihn wieder als abwesend erleben und dich danach sehnen, dass er einmal für immer zu dir kommt und du für immer mit ihm eins wirst.

Ich möchte dich zu einer Übung einladen: Du kennst sicher unangenehme Situationen des Wartens. Stell dir vor, du fährst mit dem Auto zu einem wichtigen Termin. Es ist wie verhext. Ständig kommst du an die Ampel, wenn sie gerade rot wird. Und sie scheint unendlich lange rot zu bleiben. Oder du gerätst auf der Autobahn in einen Stau. Es bewegt sich gar nichts. Du weißt nicht, wie lange der Stau dauern wird. Um jeden Meter kämpfst du, damit du rechtzeitig ankommst. Aber es nützt alles nichts. Du kannst dich darüber ärgern, deine innere Spannung erhöhen, dich erregen und schwitzen, weil du nicht pünktlich sein kannst. Du kannst dein Warten aber auch in Gebet verwandeln. Du kannst es als Bild sehen für dein Leben. Du ergibst dich Gott, hältst ihm deine





Ungeduld hin. Und auf einmal wirst du ruhig und fühlst dich von Gott beschützt. Er ist der Wächter über dein Leben. Er wird alles gut fügen. Der Termin ist nicht mehr so wichtig. Du wirst frei von dem Druck, die Erwartungen der anderen erfüllen zu müssen.





Folge deiner Sehnsucht

Advent ist die Zeit, in der wir uns unserer Sehnsüchte bewusst werden. Wenn wir still vor einer Kerze sitzen, wenn wir die Adventslieder leise vor uns hinsingen, dann steigt in uns eine Sehnsucht auf, die diese Welt übersteigt. Die Sehnsucht macht das Herz weit. Aber sie tut auch weh. Daher verdrängen viele ihre Sehnsucht. Verdrängte Sehnsucht aber führt zur Sucht. Jeder von uns kennt in sich Süchte: nach Anerkennung, nach Erfolg, nach Beziehung, die Sucht nach Alkohol, Drogen, Tabletten, die Arbeitssucht, die Spielsucht, die Esssucht, die Magersucht.

Advent wäre die Zeit, unsere Süchte wieder in Sehnsüchte zu verwandeln. Wenn wir in der Stille unseren Sehnsüchten Raum lassen, dann werden wir spüren, dass wir nicht zufrieden sind mit dem, was wir gerade tun und leben. In uns ist ein unstillbarer Durst nach Liebe, der von keinem Menschen gestillt werden kann. Unsere

